

Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **96 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Blaise-Pascal-Preis und Andreas-Rinkel-Preis verliehen

Das Kuratorium der «Stiftung Altkatholisches Seminar» hat auf Empfehlung ihrer Jury für wissenschaftliche Preise im Jahr 2005 Prof. Dr. Dr. Anastasios Kallis aus Münster den Blaise-Pascal-Preis und Herrn lic. phil. et theol. Hubert Huppertz aus Everswinkel, Priester des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, den Andreas-Rinkel-Preis zuerkannt.

Mit dem Andreas-Rinkel-Preis (genannt nach Andreas Rinkel, Erzbischof von Utrecht, 1937–1970) würdigt das Altkatholische Seminar Altkatholiken, die sich um die Erforschung des Altkatholizismus verdient gemacht haben; mit dem Blaise-Pascal-Preis (genannt nach dem Philosophen und Port-Royalisten) ehrt sie Persönlichkeiten, die sich über Kirchengrenzen hinweg dafür engagiert haben. Beide Preise sind gleichwertig und bestehen aus einer Urkunde, einem Geldbetrag und einem Pfennig (auf der einen Seite ist das Siegel des Seminars mit dem hl. Willibrord zu sehen, auf der anderen Seite der Name des Pfennigs und der des Geehrten).

Beide Preise wurden erstmals am 28. September 1985 verliehen, nachdem dank einer grosszügigen Schenkung von Rob L. van de Water in Erinnerung an Elisabeth J.C.F. van de Water-van Tilborg (1934–1984) der Elisabeth-Fonds errichtet worden war. Die Initiatoren und ersten Jurymitglieder waren lic. iur. Rob L. van de Water, Prof. Dr. Jan Visser, lic. iur. Govaert Chr. Kok, lic. iur. Jacobus A.C. (Co) de Jonge und Bischof Gerardus A. (Geert) van Kleef. Derzeit gehören der Jury ausser Rob van de Water und Jan Visser an: Prof. Dr. Martien Parmentier, Bischof Dr. Jan-Lambert (Bert) Wirix-Speetjens, seit 27. Mai 2005 Dr. Jerome van de Water und Dr. Angela Berlis sowie seit 11. Dezember 2005 Prof. Dr. Jan Hallebeek.

Der Pascal-Preis ist bisher zehnmal zuerkannt worden, und zwar an Prof. Dr. Kurt Stalder (1985), Dr. Jan Jacobs (1986), Dr. Lucien Ceysens (1989), Prof. Dr. Ioannis Kalogirou (1989), Prof. J.A.G. Tans (1991), Prof. Dr. Jan Visser (1996), Dr. Willem Barnard (1996), Prof. M.G. Spiertz (1999), Prof. Dr. Herwig Aldenhoven (2001) und Prof. Dr. Dr. Anastasios Kallis (2005).

Den Rinkel-Preis erhielten seit 1985 sieben Personen, und zwar: Dozent Cor Tol (1985), Prof. Dr. Peter Maan (1987), Dr. Hans Frei (1988), Henk J.W. Verhey (1991, postum), Mgr. Marinus Kok (1996), Prof. Dr. Christian Oeyen (1997) und lic. phil. et theol. Hubert Huppertz (2005).

Zu den früher vom Utrechter Kapitel verliehenen Preisen vgl. IKZ 89 (1999) 261.

Die jüngste Preisverleihung fand am 10. Dezember 2005 im Gemeindezentrum «De Driehoek» in Utrecht statt. Unter den Anwesenden befanden sich mehrere ortho-

doxe Priester und Gemeindemitglieder aus den Niederlanden und aus Deutschland sowie altkatholische Gäste aus dem Ausland.

Prof. Martien Parmentier hielt die Laudatio für Prof. Kallis (geb. 1934 in Naoussa GR), der von 1979 bis 1999 Professor für Orthodoxe Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster war und von 1994 bis 1999 als Gastprofessor «Ökumenische Theologie unter Berücksichtigung der Alten und der Orthodoxen Kirche» an der Christkatholisch-Theologischen Fakultät in Bern lehrte und ordentliches Mitglied des Fakultätskollegiums war. Vor der Überreichung des Pfennigs und des Geldbetrages wurde durch Prof. J. Visser die Urkunde verlesen: «Der Pascalpreis wird Professor Anastasios Kallis zuerkannt, der sich als im Westen wohnender und arbeitender orthodoxer Theologe jahrelang, vor allem durch seine Tätigkeit an den Universitäten Münster und Bern, für die Ökumene im allgemeinen engagiert und sich in besonderer Weise darum bemüht hat, nach einmal erreichter Übereinstimmung in der Glaubenslehre zwischen den Orthodoxen und den Altkatholischen Kirchen, diese Konvergenz zu verstärken und weiter auszubauen.» Danach hielt Prof. Kallis einen Vortrag mit dem Titel «Erfolgreicher Dialog ohne Folgen? Zur Rezeptionsproblematik im Hinblick auf die altkatholisch-orthodoxe Gemeinschaft» (siehe in diesem Heft S. 1–8).

Für lic. phil. et theol. Hubert Huppertz (geb. 1933 in Eschweiler bei Aachen) hielt die Rektorin des Altkatholischen Seminars, Dr. Angela Berlis, die Laudatio. Hubert Huppertz, Priester des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland und Mitglied der altkatholischen Gemeinde Münster, wurde wegen der schweren Erkrankung seiner (kurz danach verstorbenen) Frau durch seine beiden Söhne, Dr. habil. Hubert Huppertz und Dr. med. Michael Huppertz, vertreten. Hubert Huppertz erhielt den Rinkel-Preis «wegen seines Verdienstes um die Erschließung von Quellen zur weiteren Forschung über Ignaz von Döllinger (1799–1890) und dessen Bedeutung für die Geschichte des Katholizismus im 19. Jahrhundert und insbesondere für die altkatholische Bewegung in Deutschland». In ihrer Laudatio schilderte Berlis H. Huppertz' wachsendes Interesse an Döllinger seit Anfang der 1990er-Jahre und sein damals begonnenes Projekt, die Transkription von etwa 4000 Briefen und weiteren handschriftlichen Notizen u.a.m., die er im Jahr 2004 abgeschlossen hat – ein immenses Werk, das als Grundlage für eine wissenschaftliche Döllinger-Biografie dienen soll und auch anderen Forschern zur Verfügung steht. Nach der Überreichung der Insignien des Preises trug der als Hochdruckchemiker an der Ludwig-Maximilians-Universität München arbeitende Privatdozent Dr. Hubert Huppertz jun. stellvertretend für seinen Vater einen Vortrag zu «Ignaz von Döllingers Lutherbild» vor; er wird in der Reihe «Publicatieserie Stichting Oud-Katholiek Seminarie» veröffentlicht.

AB

Wechsel auf dem Lehrstuhl für Altkatholizismus in Utrecht

Dr. Angela Berlis hat seit dem 1. Januar 2006 an der Fakultät Geisteswissenschaften, Subfakultät Theologie, der Universität Utrecht den besonderen Lehrstuhl

für «alte katholische Kirchenstrukturen einschliesslich der Geschichte und Lehre der Altkatholischen Kirchen» inne. Der Lehrstuhl wurde am 17. Dezember 1974 auf königlichen Beschluss eingerichtet, die bisherigen Lehrstuhlinhaber waren Prof. Dr. Jan Visser (1976–1996) und Prof. Dr. Jan Hallebeek (1997–2005). Prof. Hallebeek wurde 1999 zum ordentlichen Professor für Europäische Rechtsgeschichte an der Freien Universität Amsterdam ernannt. An der Theologischen Fakultät in Utrecht hat er Vorlesungen für die altkatholischen Studierenden und die anderen Theologiestudenten der Fakultät gehalten, Doktoranden begleitet und an der interfakultären Forschungsgruppe Kirchengeschichte teilgenommen. Die Kombination zweier Professuren wurde ihm zu viel, weshalb er dem Kuratorium des Seminars Ende 2004 seinen Rücktritt anzeigte, der zum 31. Dezember 2005 erfolgte.

Die Berufungskommission bestand aus drei Mitgliedern des Seminarkuratoriums und drei Vertretern der Theologischen Fakultät. Die Ernennung von Dr. Berlis erfolgte durch das Kuratorium, nachdem zunächst die Theologische Fakultät, das College van Bestuur der Universität Utrecht und der Kollegialvorstand der Altkatholischen Kirche dieser zugestimmt hatten.

Dr. Angela Berlis studierte Theologie in Bonn und Utrecht. Im November 1988 wurde sie durch Bischof Dr. Sigisbert Kraft zur Diakonin und zu Pfingsten 1996 durch Bischof Joachim Vobbe zur Priesterin geweiht. Von 1988 bis 1991 arbeitete sie in der St.-Engelmundus-Gemeinde in IJmuiden, von 1991 bis 2000 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bonner altkatholischen Universitätsseminar. 1998 promovierte sie an der Katholischen Universität Nijmegen. Von 1996 bis 2000 war Berlis Studentenfarrerin und Rektorin des altkatholischen Priesterseminars (Konvikt Johanneum) in Bonn. Am 1. September 2000 wurde sie Dozentin für Seelsorge und Gemeindeaufbau am altkatholischen Seminar, das der Theologischen Fakultät der Universität Utrecht zugeordnet ist, und am 1. September 2002 auch dessen Rektorin. Am 1. Dezember 2003 trat sie eine kirchenhistorische Post-Doc-Forschungsstelle an der Theologischen Fakultät Tilburg an.

UvA

AOCICC neu konstituiert

Der 1999 ins Leben gerufene «Anglican – Old Catholic International Coordinating Council» (AOCICC) wurde nach sechs Jahren durch ein zweites Mandat des Erzbischofs von Canterbury und des Erzbischofs von Utrecht neu konstituiert. Er setzt sich nun wie folgt zusammen: auf anglikanischer Seite the Rt Revd Jonathan Gledhill, Bischof von Lichfield (Co-Präsident); the Revd Canon K. Gregory Cameron, London (Co-Sekretär); the Rt Revd David Hamid, Weihbischof der «Diocese in Europe», London; Mrs Maryon Jägers, Houten NL; the Revd Dr Jeremy Morris, Cambridge; auf altkatholischer Seite Bischof Fritz-René Müller, Bern (Co-Präsident); Presb. Dr. Angela Berlis, Haarlem NL (Co-Sekretärin); Dekan Dr. Dick Schoon, IJmuiden NL;

Pfr. Dr. Harald Rein, Winterthur CH; Prof. David R. Holeton, Prag. Der Rat traf sich vom 7. bis 10. November 2005 im Haus «Bruchmatt» in Luzern. Er nahm Kenntnis von den neuesten Entwicklungen innerhalb der Utrechter Union und der *Anglican Communion* und stellte erste Überlegungen darüber an, wie das gemeinsame Zeugnis von altkatholischen und anglikanischen Gemeinden vor Ort deutlicher zur Geltung kommen kann.

UvA

Altbischöfe Dr. Sigisbert Kraft und Nikolaus Hummel gestorben

Am 6. Januar 2006 starb in Waghäusel-Kirrlach D der frühere Bischof des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Dr. Sigisbert Kraft. Er wurde am 7. September 1927 in Bingen geboren und diente nach seinem Theologiestudium im Bistum Würzburg, wo er 1951 ordiniert wurde. Nach seinem Übertritt in die altkatholische Kirche 1961 wirkte er von 1963 bis 1986 als Pfarrer der Gemeinde Karlsruhe, seit 1976 auch als Dekan des Dekanats Nordbaden-Württemberg. Er profilierte sich einerseits in der ökumenischen Arbeit und war massgeblich an der Gründung der ACK Baden-Württemberg beteiligt. Andererseits war er in der liturgischen Erneuerung der Kirche und besonders des Kirchengesangs engagiert; hier kam ihm auch das Wissen zugute, das er mit der in Bern 1976 angenommenen hymnologischen Dissertation über altkatholische Gesangbücher erworben hatte. Einige Lieder aus seiner Feder fanden Eingang in das ökumenische Kirchenliedgut der Gegenwart. Am Bischöflichen Seminar Bonn dozierte er vom 1972 bis 1991 Pastoraltheologie bzw. Liturgiewissenschaft. 1985 wurde er zum Bischof gewählt und als Koadjutor geweiht und übernahm ein Jahr später (bis 1995) die Bistumsleitung. In seinen Episkopat fielen verschiedene kirchliche Aufbrüche, aber auch Spannungen innerhalb der Utrechter Union, etwa hinsichtlich Frauenordination und eucharistischer Gastfreundschaft. Die Wertschätzung in und ausserhalb der Kirche für den publizistisch aktiven Bischof schlug sich u.a. in einer Festschrift zu seinem 65. Geburtstag nieder.

Am 7. Januar 2006 starb in Pressbaum A der ehemalige Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs, Nikolaus Hummel. Er wurde am 24. September 1924 im rumänischen Banat in der Nähe von Temesvar geboren, und zwar in einer Familie, deren Vorfahren Kaiserin Maria Theresia als «Donauschwaben» zum Schutz gegen die Türken angesiedelt hatte. Er besuchte das deutsche Gymnasium in Schässburg und bestand die Matura in Temesvar. Einige Jahre nach den Wirren des endenden Zweiten Weltkriegs begann er in Wien ein Veterinärmedizinstudium, aber 1951 wechselte er, unterdessen altkatholisch geworden, zum Theologiestudium an der Evangelisch-Theologischen Fakultät und wurde am 2. April 1955 von Bischof Stefan Török zum Priester geweiht. Er wirkte dann als Seelsorger von 1955 bis 1961 in Klagenfurt und von 1961 bis 1975 in Wien-Brigittenau. Im November 1974 von der Synode zum Bischof gewählt, wurde er am 12. April 1975 konsekriert. In seinen bis 1994

währenden Episkopat fielen die Verabschiedung der neuen Kirchenverfassung 1980 oder des Leitbilds 1991. Er war Delegat der IBK für die Altkatholiken im ehemaligen Jugoslawien. Der Bundespräsident ernannte ihn 1993 zum Hofrat in Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Religionsunterricht (für den er vor seinem Bischofsamt als Referent verantwortlich war).

Beide Bischöfe waren verheiratet und hinterlassen eine Familie mit Frau, Kindern und Enkeln.

UvA

Bischof Dr. Casimir J. Grotnik gestorben

Am 9. Dezember 2005 verstarb in Scranton PA nach längerem Leiden der amtierende Bischof der «Central Diocese of the Polish National Catholic Church». Grotnik wurde am 24. März 1935 in Jeziorzany PL geboren und trat dort in den Dienst des römisch-katholischen Bistums Lublin, in dem er 1958 die Priesterweihe empfing. Mit seiner 1969 erfolgten Emigration in die USA konvertierte er zur PNCC. Von 1969 bis 2000 betreute er als Pfarrer verschiedene Gemeinden in Pennsylvania. Nach seiner Wahl zum Bischof wurde er im selben Jahr am 30. November 1999 in der St. Stanislaus-Kathedrale in Scranton zum Bischof konsekriert und installiert. Hier lebte er auch mit seiner Familie. Grotnik, der 1996 an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau zum Dr. theol. promovierte und während Jahren die PNCC-Archivkommission leitete, veröffentlichte neben kirchenhistorischen Arbeiten mehrere Bände von nützlichen Dokumentationen zur Geschichte der PNCC, zumal ihrer Institutionen wie General Synod und Supreme Council sowie ihrer Publikationsorgane «Rola Boża – God's Field» und «Straż – The Guard».

UvA